Geschichte des Amateurfunks in der DDR (7)

Unter dem Titel "Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmenund Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)" hat Christian Senne am Institut Geschichtswissenschaften Zeitgeschichte der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt.* - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichen wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk. ergänzt durch Materialien Dokumentationsarchiv Funk in Wien www.dokufunk.org

* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - http://www.verlagdrkovac.de



Aufbau der Amateurfunkstrukturen in der GST (1953-61) (Fortsetzung der Folge 6)

Die Schwierigkeit während dieser Aufbauphase des organisierten Amateurfunks lag jedoch nicht nur darin, bei den örtlichen Funkamateuren das Verständnis für diesen Organisationsarbeit zu wecken, sondern auch in dem Problem der Konfrontation mit teilweise irrationalen Forderungen, die hohe Leitungsmitglieder der GST in Beratungen an die Funkamateure formulierten. Im Mai 1954 thematisierte man z. B. während einer Aussprache zu Arbeitsplänen der GST im ZV, dass die "besten" Funkamateure der DDR stärker Kontakt mit Westdeutschland und Frankreich aufnehmen sollten, um "durch diese Nachrichtenverbindung den Kampf gegen die EVG und für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu führen."1 Offensichtlich kannte man die eigene Verordnung zum Amateurfunk nicht, die nun - wie international üblich - einen solchen Inhalt in Funkgesprächen gar nicht zulässt. Umgekehrt argumentierte man aus der für den Amateurfunk zuständigen ZV-Abteilung gegenüber der GST-Führung aber gleichfalls politisch, um eigentlich für den Amateurfunk selbstverständliche Einrichtungen auch in der DDR durchsetzen zu können. Natürlich war auch dies ebenfalls zu diesem Zeitpunkt nicht durch die Amateurfunkverordnung abgedeckt, musste aber wenigstens den Anschein eines politischen Nutzens erwecken, wie sich am Beispiel des Zentralen Rundspruchs für die DDR-Funkamateure nachvollziehen lässt. Jeder Verband sendet noch heute einen Verbandsrundspruch für seine Mitglieder aus. In diesem Punkt nähert sich der Amateurfunk stark einer rundfunkähnlichen Sendung. Auch in der DDR wurde durch die GST seit Herbst 1953 ein DM-Rundspruch regelmäßig nicht nur zentral, sondern auch in den Bezirken ausgestrahlt. In den Akten fand sich ein Hinweis lediglich für das Jahr 1955, als mit einer ersten Bestandsaufnahme der Rundspruch modifiziert werden sollte.

"Der Rundspruch beginnt mit einer politischen Einleitung, in der zu dem zur Zeit wichtigsten Problem Stellung genommen wird. Die darin gegebenen Hinweise sollen zu Aussprachen und Diskussionen in den Lehrgruppen und Zirkeln anregen. Danach folgen allgemeine Amateurnachrichten [...] und zum Schluss werden Nachrichten aus anderen Sportarten

¹ SAPMO-BArch DY59/74. Diskussionsbeiträge der Fachabteilungen zu den Arbeitsplänen vom 10.5.1954.

Da der Rundspruch in anderen deutschsprachigen Ländern zu empfangen war, wollte man eine Modifikation in Richtung mehr Nachrichten über internationale Erfolge des Sports der GST und dem Amateurfunk der sozialistischen Länder durchführen, "um die Amateure in den kapitalistischen Ländern wahrheitsgemäß zu informieren". Allerdings durften dabei keinerlei vertrauliche Angelegenheiten durchgesagt werden, wie festgehalten wurde. Hier schimmerte die Angst der damaligen Zeit durch, der Amateurfunk könne tatsächlich geheime Informationen verbreiten, worauf noch im Kapitel zur Überwachung der Funkamateure näher eingegangen Zahlen sollten lediglich ungefähr oder in Prozentzahlen genannt werden und die Informationen über die Bruderorganisationen waren dann auch nicht richtig exklusiv, denn nur Informationen, die zuvor in den jeweiligen Zeitschriften erschienen waren, durften auch im Rundspruch verwendet werden. Aktuell war ein solcher Spruch somit nicht mehr gewesen. Laut Vorlage durfte jeder Rundspruch ausschließlich vom Tonband erfolgen, angeblich um "Sprechfehler" zu vermeiden, musste zudem 10 Tage aufbewahrt werden und bedurfte der grundsätzlichen Genehmigung "eines Sekretärs".³ Die Vorlage war teilweise unsinnig, wie die Zeitzeugen Gerhard Damm und Hardy Zenker hierzu bemerkten. Zenker erinnert sich daran, 1964 Rundsprüche selbst aus Berlin über die Rundsprüchstation gesprochen zu haben, "life und teilweise ohne Manuskript".4 Gerhard Damm betont, dass es seiner Erinnerung nach in den fünfziger Jahren in der Abteilung keinerlei Tonbandgeräte gab, ergo keine Aufzeichnung. Dieser

wurden durch ihn erst für das Haus des Radioklubs angeschafft, um den Rundspruch beispielsweise durch die damals erlaubten kurzen Musikeinspielungen interessanter gestalten zu können.⁵ Eine Abnahme durch einen Parteisekretär und Kontrolle wäre in diesem Fall zudem nicht notwendig gewesen, handelte es sich doch bei den Redakteuren des Zentralen Rundspruchs, wie bei allen höheren Funktionären, um getreue Genossen. Der Zentrale Rundspruch war somit vielleicht als ideologisches Mittel einmal angedacht, um eine Genehmigung einer solchen Amateurausstrahlung zu bekommen, die auch die Grenzen der eigenen Republik verließ und somit das Informationsmonopol auf dem Gebiet des Rundfunks berührte. In Realität war er ein reiner Mitteilungsweg zu amateurfunkspezifischen Angelegenheiten und stand in keinem signifikanten Unterschied zu Aussendungen anderer Amateurfunkverbände weltweit. Es ging lediglich um eine Begründung zur Installierung eines

durchgegeben. Die richtige Aufnahme des Spruches wird von jedem Bezirk durch eine Station

quittiert."2

² SAPMO-BArch DY59/78. Sekretariatsvorlage Nr. 3 vom 13.12.1955.

³ SAPMO-BArch DY59/78. Sekretariatsvorlage Nr. 3 vom 13.12.1955.

⁴ So Hardy Zenker im Zeitzeugeninterview.

 $^{^{5}}$ So Gerhard Damm in einer schriftlichen Anmerkung mir gegenüber. Gerhard Damm, Jg. 1933, wusste in Telefongesprächen und im schriftlichen Gedankenaustausch mit mir es nicht eindeutig zu erklären, wieso im Amateurfunkbereich ihm als Funktionär der GST damals ein als subjektiv empfundener, recht großer Spielraum in Ausgestaltungsdingen gelassen wurde und bezeichnete seine GST-Karriere als durchaus "zufällig". Auslöser war das frühe Interesse am UKW-Amateurfunk. Von Karl Rothammel übernahm Damm 1961 die Bearbeitung der UKW-Seiten im Funkamateur und baute schließlich ein UKW-Referat beim Radioklub der DDR auf (beides ehrenamtlich). Damm konnte laut eigener Angaben den Aufbau des UKW-Amateurfunks recht unbehelligt vorantreiben, was ihm eine Karriere eröffnete, die ihn, flankiert durch viele "Zufälle" und Begebenheiten, weiter in der GST aufsteigen ließ. Im Januar 1966 wurde er vom bisherigen Arbeitergeber, der Interflug, abgeworben und hauptamtlicher Referatsleiter Amateurfunk neben der weiteren ehrenamtlichen Betreuung des UKW-Sektors, den Damm insgesamt 25 Jahre behielt. Im September 1966 wurde er schließlich Leiter des Hauses des Radioklubs, 1969 zum Generalsekretär des RK befördert. 1973 wechselte er aus eigenem Entschluss zum MPF (Radiocon, dort Sektorenleiter Amateurfunk). 1988 wurde er pensioniert. Gerhard Damm lebt heute in Zeesen. Im Nachhinein könne er sich diesen Verlauf nur erklären, dass man dringend Leute brauchte, die der Abt. Nachrichten im ZV gewünschte Organisationserfolge auf dem Gebiet des Amateurfunks brachten. Hierfür nahm man einen gewissen Eigensinn der involvierten Funkamateure in Kauf. Dass solche Freiräume häufig ihren Rahmen im Auftrag der übergeordneten Stellen fanden, die lediglich bestrebt waren. Erfolge aufzuweisen, die der Gesamtorganisation und ihrer Hauptaufgabe zuträglich waren, ohne iedoch an einer darüber hinausgehenden Konsultation zu GST-Belangen interessiert zu sein, hat er damals nicht so empfunden, auch wenn er dies heute durchaus in Teilen so sieht. Trotz vielen Frusts konnte seiner Meinung nach etwas erreicht werden, insbesondere dann, wenn nicht erst auf den Befehl von "oben" gewartet wurde.

eigenen Rundspruches, für den geeignete Sendeanlagen zur Verfügung gestellt werden mussten. Zu Bezirksrundsprüchen ist es allerdings erst viel später gekommen.⁶ Hier gab es dann auch eine Abnahmekontrolle durch GST-Funktionäre, wie beispielsweise Unterlagen aus Dresden bestätigen.⁷

Politisch musste argumentiert werden, um Geld für ein jährliches Treffen der Funkamateure in Leipzig bewilligt zu bekommen. So organisierten die Funkamateure der Abteilung Nachrichtensport schon seit 1954 jährlich zur Leipziger Messe ein internationales Amateurfunktreffen, da es sich bei vielen der anreisenden Techniker auch um Funkamateure handelte. 1960 wurde in Leipzig sogar ein "Europatreffen der Funkamateure" durchgeführt. Die "politische Konzeption" dieses Europatreffens bescheinigte dem westdeutschen DARC nur wenig Beweglichkeit in Fragen der Vertreterproblematik des Amateurfunks. Man wollte mit dem Treffen die "Führungsansprüche des westdeutschen Verbandes DARC im Amateurfunks und bei der Organisierung solcher Treffen zurückzudrängen", sprich man wollte also ein solches Treffen regelmäßig durchführen und verwies darauf, dass ansonsten der DARC der einzige wäre, der solche Treffen veranstalten würde. In direkten Gesprächen wollte man daher die aktuelle politische Lage mit den westdeutschen Funkamateuren diskutieren.

"Da die Ausübung des Amateurfunks nur im Frieden möglich ist, muss insbesondere bei Gesprächen und in Aussprachen mit den westdeutschen Funkamateuren über die Fragen der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, der Bändigung des westdeutschen Militarismus und der atomaren Aufrüstung Westdeutschlands diskutiert werden."10

Der politische Nutzen eines solchen Treffens war somit ebenfalls einem Nicht-Funkamateur im ZV der GST einleuchtend beschrieben. So konnte man die relativ hohen Kosten für ein solches Treffen begründen. Eine direkte Einladung an den DARC unterließ man dabei allerdings, um nicht den Anschein einer offiziellen Kontaktaufnahme zu erwecken. 11 Der Kontakt mit dem westdeutschen Verband beschränkte sich nämlich selbst 1960 weiterhin nur auf das Notwendigste, nämlich dem Austausch der QSL-Karten. Unabhängig davon, ob der einzelne GST-Funkamateurfunktionär den DARC als verlängerten Arm des "imperialistischen Klassenfeindes" sah oder nicht, mit diesem Feindbild ließ sich gut argumentieren, um weitere finanzielle Mittel für eigene Aktivitäten zur Verfügung gestellt zu bekommen. Im April 1957 wurden durch das MPF die Durchführungsbestimmungen im Amateurfunk etwas gelockert und man übernahm explizit weitere, internationale Gepflogenheiten. Funkamateure

konnten nun an allen Amateurfunkstationen "ohne besonderen Antrag mitarbeiten" (§ 3). Zeitweilige Standortänderungen konnten ohne vorherigen Antrag durchgeführt werden, waren aber meldepflichtig. Wie international üblich musste dem Rufzeichen ein p (portabel) als Zusatz

angehängt werden (§ 4). Die international üblichen Abkürzungen galten als "offener Code", QSL-Karten konnten sowohl über die GST, als auch unmittelbar versendet werden. Als Lockerung empfanden die damaligen Funkamateure sicherlich die in § 5,2 festgeschriebene Möglichkeit, den Inhalt der Ausstrahlungen zu erweitern: "Außer den Mitteilungen technischer und betriebstechnischer Art über die Versuche selbst einschließlich Funkbetriebsübungen können auch Bemerkungen persönlicher Art ausgetauscht werden, für die wegen ihrer geringen Wichtigkeit die Übermittlung im öffentlichen

Fernmeldeverkehr nicht in Betracht kommen würden. "12

⁶ Zeitzeugeninterview Hardy Zenker.

⁷ So kommt dies aus den mir von Eike Barthels zur Verfügung gestellten Akten recht deutlich hervor. Demnach war bis November 1989 der dortige Bezirksrundspruch abnahmepflichtig.

⁸ SAPMO-BArch DY 59/75. Sekretariatssitzung vom 3.9.1954.

⁹ SAPMO-BArch DY 59/85 u. DY 59/ 58.. Sekretariatssitzungen vom 27. Juli 1959 und 17. Februar 1960.

¹⁰ SAPMO-BArch DY 59/86. Sekretariatsvorlage Nr. 2 vom 11.2.1960.

¹¹ SAPMO-BArch DY 59/86. Sekretariatsvorlage Nr. 2 vom 11.2.1960

¹² Gbl. der DDR Teil II, Nr. 26 vom 3. April 1957

REGIERUNG DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
Ministerium für Staatssicherheit
– Der Minister –

Berlin, den 14.2.1953

An das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen - Hauptverwaltung Funk -

Berlin -----z. Hd. Genossen Adler

Betr.: Amateurfunkgenehmigung

Ich bitte dem Überbringer dieses Schreibens nach seinen Angaben eine

Amateurfunkgenehmigung,

entsprechend der Verordnung für das Amateurfunkwesen, auszustellen.

XULLUL Minister

Aus der Fülle der Dokumente im "Dokumentationsarchiv Funk" zwei bezeichnende Beispiele: Unmittelbar nach Freigabe des Amateurfunks wurden auch Blanko-Lizenzen vergeben; die dritte überhaupt ging Februar 1953 auf Ministerwunsch (Stasi) an einen unbekannten und in keiner Liste, mit keiner QSL nachgewiesenen "DM2AAQ". **ISAPMO B-Arch** DM3BRFII/56].

Streng Vertrauliel

Regierung der Deutschen Demokratischen Republik Ministerium für Post- und Fernmeldewesen Hauptverwaltung Funkwesen

Genehmigungsurkunde EB Nr. .3....

Die Befugnis zum Errichten und zum Betrieb der umstehend unter "Kennzeichnung der Anlage" beschriebenen Amsteurfunkstelle der Klasse

wird dem

wohnhaft

A. Kennzeichmung der Anlage

1. Aufstellungsort:

Straße u. Hausmunger:

2. Rufzeichens

DM2 99 Q

Es wird bestätigt, eine Genehmigungsurkunde für Amateurfunk und eine Genehmigungsurkunde M auf Mitbenutzung einer Amateurfunkstelle blanko mit Siegel und Unterschrift erhalten zu haben.

Kein

on 50.8: 23

Durchschlag als Entwurf

Reinschr.i } Mar. 30/1.

An den Minister des Innern Herrn S t o p h B e r 1 i n

Streng vertraulich !

Durch Buttul

2000 Nr.58

31.8.1953

Am 14.2.1953 wurde auf schriftliche Anweisung von Herrn Minister Eaisser dem Genossen Hartwig eine Amateurfunkgenehmigung mit Siegel und Unterschrift blanko ausgehändigt. Obwohl diese Genehwigung befristet gegeben wurde ist sie noch nicht wieder zurückgeschickt worden.

Am 26.8.1953 hat der Gen. Neumann vom Staatssekretariat für Staatssicherheit ebenfalls eine Amateurfunkgenehmigung und eine Mitbenutzungsgenehmigung mit Dienstsiegel und Unterschrift blanko verlangt und gegen Quittung erhalten.

Ich bitte die Rechtmäßigkeit zu mrüfen, und der Aushändigung dieser Urkunden in dieser Form nachträglich zuzustimmen.

(Adler)

stelly. Hauptverwaltungsleiter

Hier war natürlich ein Spielraum gegeben, dessen Grenzen erst einmal ausgelotet werden mussten. Anderseits nahm die Durchführungsbestimmung in diesem Punkt nur das auf, was die Funkamateure der DDR sowieso schon praktizierten, bedenkt man, dass sich natürlich im Äther Freundschaften über staatliche und politische Grenzen hinweg ergaben. Präzisiert wurde ebenfalls der Aktivitätspassus. Demnach konnte der Amateur drei Monate den Betrieb einstellen, ohne die Genehmigungsurkunde abgeben zu müssen. Darüber hinaus sollte dem MPF lediglich Mitteilung gemacht werden (§ 6).¹³

Am 1. August 1959 trat eine neue Amateurfunkverordnung in Kraft, mit der eigene Rufzeichen an Leiter der Kollektivstationen und deren Mitbenutzer ausgegeben wurden, besonders um für Mitbenutzer den Amateurfunk mit eigenem Rufzeichen, das sich vom Hauptrufzeichen der Klubstation im ersten Buchstaben nach der Ziffer unterschied, interessanter zu gestalten und ein wenig dem persönlichen Rufzeichen einer Einzelgenehmigung anzunähern. Es gab weiterhin drei Kategorien: Einmal Funkamateure mit einer Kollektivstation der GST, Funkamateure ohne eigene Station und wie bisher Funkamateure mit einer Privatstation. Hunkamateure durften an allen vom MPF abgenommenen Funkstationen arbeiten, es musste dann das eigene Rufzeichen zusätzlich zum Stationsrufzeichen mitgeteilt werden. Außerdem wurde eine neue Klasse S eingeführt, die sich rein auf UKW und Frequenzen im Gigahertzbereich beschränkte. Im Gegensatz zur Kurzwelle ist rein physikalisch hier die Reichweite begrenzt gewesen, allerdings fielen die Telegrafiekenntnisse als Zugangsvoraussetzung weg.

Weiterhin schwierig gestaltete sich die interne Installierung von rein für den Amateurfunk zuständigen Einrichtungen in der GST, zumal wenn diese nicht als vorteilhaft für politischideologische Ziele der Organisation dargestellt werden konnten. Die Funktionäre erwähnten schon 1953 den Zentralen-Radio-Club der DOSAAF, der die Funkamateure nach außen hin losgelöst von der militärischen Komponente präsentierte. 16

In der GST wurde die Installierung eines solchen zentralen Radioklubs allerdings in den ersten fünf Jahren seiner Existenz nicht weiter verfolgt. Erst gegen Ende der fünfziger Jahre versuchte die Abteilung beim ZV der GST den bisher nur regionalen Klubs, also den Klubstationen, einen Radioklub voranzustellen. Ziel war, dem Amateurfunk Koordinierungsstelle zu geben, welche sich losgelöst von den anderen Sektionen des "Nachrichtensports" um die organisatorischen Abläufe des Amateurfunks kümmern sollte. Der erste Versuch, ein solches "Hilfsorgan" zu installieren, wurde im November 1958 durch das Sekretariat des ZV der GST abgelehnt, da ihm die Ziele eines solchen Klubs nicht eindeutig genug waren und auch der Zweck nicht deutlich aus der Vorlage hervorging.¹⁷ Hierzu wurde nun eine Kommission eingesetzt, die sich mit dem ZK der SED, dem Ministerium für National Verteidigung und "den übrigen Institutionen" zu beraten hatte, um deren Zustimmung einzuholen. 18 Grundsätzliche organisatorische Änderungen innerhalb des Amateurfunks betrafen somit nicht nur die Massenorganisation allein, sondern berührten stets die Interessen der involvierten anderen DDR-Organe.

Erst zwei Jahre später kam eine weitere Vorlage zur Aussprache, die der vorherigen sehr ähnelte, allerdings hatten sich die Rahmenbedingungen durch eine Änderung der Organisationsstruktur der GST auf dem 2. GST-Kongress im Juni 1960 in Magdeburg geändert. Denn laut neuem Statut der GST waren seitdem einzelne Sektionen für die jeweiligen Sportarten in den Grundorganisationen zugelassen. Die "Chronik zur Geschichte der GST" sah darin

¹³ Gbl. der DDR Teil II, Nr. 26 vom 3. April 1957, S. 213 f.

¹⁴ FA 1959, Nr.10, S. 30.

¹⁵ Gbl. der DDR Teil I, Nr. 29. Anordnung über den Amateurfunk – Amateurfunkordnung – vom 3. April 1959, S. 474. Eike Barthels erinnerte sich, dass gegenüber 1953 allerdings das 23cm-Amateurfunkband wieder gestrichen wurde, da in diesem Bereich das parteiinterne Richtfunknetz der SED aufgebaut werden sollte.

¹⁶ MfS / Zentralarchiv Allg. S 31/54 Band 2 Bl. 245.

¹⁷ SAPMO-BArch DY59/84. Vorlage vom 13.10.1958.

¹⁸ SAPMO-BArch DY59/84. Sekretariatssitzung vom 17.11.1958.

rückblickend:

"Das entspricht dem Erfordernis, in den Sportarten ein breites, demokratisches Leben zu entwickeln. Mit den Sektionen werden zugleich bessere Bedingungen dafür geschaffen, dass die Mitglieder dieser kleinen Organisationseinheiten regelmäßig über politische Probleme, über ihre Arbeit und die Lösung der Aufgaben in der jeweiligen Sportart beraten und dazu konkrete Maßnahmen festlegen."¹⁹

Es ist zwar keine Dezentralisierung damit gemeint gewesen, aber die Funkamateure schlugen nun nochmals das vor, was Ende 1958 abgelehnt wurde, nämlich einen Zentralen-Radioklub in Berlin und Bezirksradioklubs in Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Halle, Magdeburg und Schwerin zu bilden, die sich umfassend um die Belange des Amateurfunks kümmern sollten. Diese Belange bestanden u. a. aus der Veröffentlichung von Elektro- und nachrichtentechnischen Materials, der Erarbeitung von unterstützendem Material zur Ausbildung, technischen Entwicklungen, natürlich der Organisation von Amateurfunkwettkämpfen und der Verteilung von QSL-Karten. Diesmal war dem Antrag größerer Erfolg beschieden, bestätigte das Sekretariat doch unter Berücksichtigung eines Kostenvoranschlages und einer Bestätigung durch das Ministerium für National Verteidigung die Vorlage.²⁰ Die Finanzierung wurde durch eine Umschichtung innerhalb der Abteilung gewährleistet, so dass im Mai 1961 die Gründung des *DDR-Radioklubs* für Anfang 1962 beschlossen werden konnte.²¹

Trotz der Modifizierungen in den Regelungen zum Amateurfunk und den Ausbau der Organisationsstrukturen verließen bis 1961 auch zahlreiche Funkamateure die DDR, womit sie sich nicht von anderen Menschen der DDR unterschieden, die über die noch offene Grenze in Berlin das Land in Richtung Bundesrepublik verließen.

Der Zentralvorstand meldete sich hierzu Anfang August 1961 zu Wort. Die Lichtung von Nachrichtenexperten in den eigenen Reihen musste erheblich gewesen sein. Ansonsten wäre es nicht zu verstehen, wieso sich das Sekretariat des ZV zu einer konkreten Anweisung an alle Kreis- und Bezirksvorsitzenden veranlasst sah, endlich den Funkamateuren in der Genehmigungspraxis entgegenzukommen. Es hatte sich also in vielen Kreisen seit Beginn des offiziellen Amateurfunks nur wenig geändert. Als Hauptschuldigen jedoch machte die GST-Führung die "Adenauer-Regierung" aus, welche sich massiv um Abwerbung von Fachkräften bemühte. Funkamateure seien hierbei häufig in die Hand von "westzonalen Menschenhändler" geraten. Als Abhilfe wies man die Bezirke an, sie seien von nun an als Angehörige der "technischen und wissenschaftlichen Intelligenz" stärker zu fördern und deren Begehren nach Genehmigungen hätte "unbürokratisch" zu erfolgen. Der damalige GST-Vorsitzende Staimer forderte eine genaue Analyse der Umstände, warum die Funkamateure "diesen verräterischen Weg" wählten. Vermutlich waren es hauptsächliche andere persönliche Gründe, aber eine aufgefundene Statistik zum Amateurfunk zeigt Indizien auf, welche schriftlich nicht näher in der GST bewertet wurde. Von denen mit Stand 30. Juni 1961 1436 Funkamateure hatten lediglich 12% eine Lizenz für eine Privatstation, 10% für eine Klub- und Privatstation und 68% (905 Amateure) eine Mitbenutzergenehmigung. 39% waren über 30 Jahre alt und insgesamt 34% waren als ehm. Mitglieder "der faschistischen Wehrmacht" bekannt. 22 Es waren jedoch sicherlich weniger amateurfunkspezifische als politisch und ökonomische Gründe, die eine Ausreise begründeten. Allerdings hatte sich die Thematik schon eine Woche nach der genannten Sitzung durch die Abriegelung der Berliner Sektorengrenze und den Mauerbau erledigt. Nun wollte die GST-Führung schnell wieder zum Tagesgeschäft zurückkehren und sich nicht lange mit Erklärungen oder sogar ehrlichen Analysen aufhalten.

¹⁹ Chronik zur Geschichte der GST 1952 – 1984. Hrsg. vom ZV der GST. Berlin 1987, S. 102.

²⁰ SAPMO-BArch DY59/87. Sekretariatsvorlage vom 12.12.1960.

²¹ SAPMO-BArch DY59/88. Sekretariatssitzung vom 15.5.1961. Die Umschichtung der finanziellen Mittel erfolgte durch die Auflösung der Nachrichtenkaderschule in Oppin.

²² SAPMO-BArch DY 59/89. Sekretariatsvorlage 5/61 vom 31.7.1961.

Im Protokoll einer GST-Sekretariatssitzung vom 14.06.1955 referiert unter Pkt. 8 der Abteilungsleiter "Gen. Freund" erstaunlich kritisch über die Arbeit der Abteilung Nachrichtensport und bezieht sich hier auch auf den Amateurfunk.

Anwesend waren u.a. der Sektorenleiter Karl Andrae, DM2ABH, und der heftigst kritisierte Referent Werner Unglaube, DM2AME ("Kündigung befristet ausgesetzt") [SAPMO B-Arch DY59/77 GST]

d) Amateurfunk

Unter den Kemeraden, die an der Ausbildung im Amateurfunk teilgenommen haben, sind das Nursportlertum und der Pazifismus am stärksten ausgeprägt. Eine wesentliche Ursache dafür ist die politisch falsche Arbeit des Referenten für Amateurfunk, der zu Beginn der Tätigkeit auf diesem Gebiete eine Anzahl unzuverlässiger und zur Entwicklung neuer Kader ungeeigneter Amateure auswählte und die Ausgabe von Lizenzen für Einzelstationen in den Vordergrund rückte. Die Auswirkungen dieser falschen Arbeit, auf Grund deren er abgelöst werden mußte, sind heute noch nicht restlos überwunden. Nach der Neubesetzung der Planstelle wurde durch eine Richtlinie die Voraussetzung zur Entwicklung von Empfangsamateuren und eine neue Richtlinie zur Bestätigung von Sendeamateuren geschaffen. Im Ergebnis dieser neuen Maßnahmen wurden Kader entwickelt, die zu einem großen Teil aus artfremden Berufen stammend (Industriearbeiter) mit zur Ausbildung in Lehrgruppen und Zirkeln eingesetzt werden konnten. Ein entscheidender Hangel der damaligen Richtlinie war, daß sie die kadermäßige Bearbeitung aller Anträge der alleinigen Bearbeitung der Abteilung Kader zuwies. Die Abteilung Nachrichtensport fand sich eine Zeit lang mit diesem Mangel ab und ging erst dann dazu über, jeden Vorschlag im Kollektiv der Abteilungen Kader und Nachrichtensport zu überprüfen. Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen fühlte sich für die Amateure, denen eine Sendegenehmigung erteilt wurde, in keiner Weise verantwortlich, sondern bestätigte ohne Kenntnis der Unterlagen jeden Vorschlag. Seit Inkrafttreten der Amsteurfunkverordnung fordert die Abtellung vom Sekretariat und der Abteilung Kader Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit auf dem Gebiete des Amateurfunks. Diese Forderung blieb bis Ende 1954 unberücksichtigt. Es war eine entscheidende Schwäche, daß das Sekretariat klaren Entscheidungen in Fragen des Amateurfunks auswich. Eine grundlegende Klärung erfolgte erst nach Beginn der Tätigkeit der neuen Leitung des Zentralvorstandes durch die am 11.2.55 mit Vertretern des Zentralkomitees, des Mdi und des MPF stattgefundenen Besprechung, in deren Ergebnis dem Sekretariat eine neue Richtlinie vorgelegt wurde.

Einzelstationen waren vor der grundlegenden Klärung 115 Einzelzu 50 Kollektivstationen.

Durch die, ausgehend von der Beratung, durchgeführten Lehrgenge an der Nachrichtenschule Oppin, ergibt sich Ende des Monats ein Stand von 115 Einzel- zu 90 Kollektivstationen.

Das Verhältnis wäre weitaus günstiger, wenn in der Komplettierung der in Auftrag gegebenen Bausätze nicht ernste Produktionsschwierigkeiten aufgetreten wären, die die Abteilung daran hinderten, schon im vergangenen Jahr in verstärktem Meße die Schaffung von Kollektivstationen zu propagieren.

380 Kameraden erwarben bisher das DM-Diplom.und nehmen als Beobachter am internationalen Amateurfunkverkehr teil. Die Zahl der an der Amateurfunkausbildung teilnehmenden Kameraden ist dadurch nicht bekannt, da in den Org.-Materialien diese Teilnahme nicht getrennt von der allgemeinen Funkausbildung enthalten waren. Wie große das Interesse an der Ausbildung ist wird dadurch bewiesen, daß das von einem Kollektiv erarbeitete "Daschenbuch für den Kurzwellenamateur" innerhalb von 10 Wochen in einer Auflage von 3.000 Exemplaren restlos vergriffen ist.

Die Erfolge der Ausbildung im Amateurfunk zeigen sich in zahlreichen Funkverbindungen, durch die zur Festigung der Freundschaft mit den Amateuren Westdeutschlands und des Auslandes,
vor allem mit denen der Sowjetunion und der volksdemokratischen
Länder beigetragen wurde. In der verhältnismäßig kurzen Zeit
ihrer Tätigkeit konnten die Amateure der OST bei internationalen
Wettbewerben beachtliche Plätze belegen.

Eine wertvolle Unterstützung leisteten sie auch dem Heinrich-Hertz-Institut bei der Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Bisher wurde fast jede Gelegenheit ausgenutzt, um bei großen Veranstaltungen die Arbeit der GST durch Sonderstationen zu propagieren. Die Abteilung hat einen überblick über die Tätigkeit der Kurzwellenamateure durch die Vermittlung der QSL-Karten. Monatlich werden ca. 4.000 Karten vermittelt. Eine entsprechend der notwendigen Wachsamkeit erforderliche operative Arbeit ist dadurch nicht möglich, daß trotz des Einspruches der Abteilung der Sektor Amateurfunk von 4 auf 2 Planstellen gekürzt wurde, so daß der Sektorenleiter durch die technische Bearbeitung seines Gebietes (Anträge, Schrift-

verkehr, Prüfung der Unterlagen Modellsteuerung usw.) rest-

los ausgelastet und zum Teil überlastet ist.